

Interview „Drehbuchautor Fred Breinersdorfer über Urheberrechtsverletzungen und Schwachstellen des aktuellen Urheberrechts“

(5`39 Min)

! Fred Breinersdorfer: Der Urheberrechtsschutz insgesamt ist aus unserer Sicht viel zu schwach, weil gerade im Filmbusiness unglaublich viel geklaut wird.

Das illegale Download, das freie Download, es ist ja oft nicht so frei wie es sich dann darstellt, ist ein riesen Schadenspotential für die Filmindustrie, wenn man mit dem, was man tut, kein Geld mehr verdienen kann wird man's nicht mehr machen. Also es gibt sehr viele Filmemacher, die frustriert sind oder auch wirklich in ihrer Existenz bedroht sind, das sind Milliardenschäden die angerichtet werden. Unser Urheberrecht hat ganz komplizierte Mechanismen, wo man den User abmahnen kann, also den Fuffzehnjährigen, der sich mal irgendwie Star Wars runterlädt illegal – das ist der falsche Weg. Wir müssten an die Plattformen drankommen können über das Urheberrecht, auf denen die geklauten Filme stehen. Um da mal so ein Beispiel zu geben: Man hat Kinox.to geschlossen, in Dresden war das so eine ‚Firma‘ die sich mit geklauten Filmen beschäftigt hat, die haben 75.000 Filme gehabt. Die fallen denen nicht in den Schoß, die kann man auch nicht einfach im Internet runterladen, sondern da muss man Leute haben, die in Kinos gehen, die heimlich mitfilmen. Das geht sogar soweit, dass, was wir auch inzwischen wissen, durch entsprechende Codierung der Filmkopie, das möglicherweise das Bild aus der Ukraine abgenommen worden ist, dort mitgefilmt worden ist, dass aber der italienische Ton mit einem Handy oder was in einem italienischen Kino genommen worden ist, damit dann für die italienischen ‚Kunden‘ dieses Downloadportals es auch in der italienischen Fassung verfügbar ist. Das alles kostet richtig viel Geld. Dann müssen sie Server zur Verfügung stellen. Dann müssen sie für die da in den Portalen veranstaltete Werbung einen Vertrieb haben, das heißt das hat was mit organisierter Kriminalität zu tun. Das ist auch in der Tat einer der Branchen, die die organisierte Kriminalität weltweit für sich entdeckt, neben Drogentrassic, neben Prostitution und anderen schmutzigen Dingen eben das schmutzige Ding des Film-Klauens. Und da sind wir einfach machtlos.

? Was schlagen Sie zur Verbesserung des Urheberrechtsschutzes vor?

! Fred Breinersdorfer: Da gibt es einen Vorschlag, der jetzt auch in der Gesetzesnovelle diskutiert wird, den ich maßgeblich unterstütze: das heißt einfach die bestrafen, die auf der Website werben. Die ganzen Gelder, die die generieren, kommen aus der Werbung. Nichts anderem. Die finanzieren sich wie Facebook und Google einfach über Werbung und wenn man diesen Kanal abschneidet sind die Dinger auch weg vom Fenster. Weil sie keine legale oder andere Möglichkeit haben sich zu finanzieren. Man sollte sich mal vorstellen, nur auf deutschen Konten haben die Gangster, die Kinox.to betrieben, haben 36 Millionen Euro gehabt. 36 Millionen. Das kommt nicht aus der Gutmenschentasche, sondern es ist ein knallhartes Business, unter dem wir enorm leiden. Ein anderes Kapitel in der Urheberrechtsreform, was jetzt momentan in heftigem Streit ist, ist die Stärkung der Rechte von uns Urhebern. Urhebervertragsrecht. Weil es gilt im Urheberrecht immer noch die Vertragsfreiheit, aber die Vertragsfreiheit bei uns ist die Freiheit eines Fuchses in einem

Hühnerstall. Das heißt der Fuchs, das sind die großen Firmen, die Sender, die großen internationalen Studios und die schreiben uns einfach die Konditionen vor. Wir sind alles Individualisten, schmeißt einer hin, stehen gleich drei hintendran und sagen: "Ich machs für 30 Prozent billiger" – das ist die traurige Realität. Da muss der Gesetzgeber helfen, da müssen stabile Verhältnisse her, das ist ein erster Anlauf im Jahr 2002 gewesen, das ist völlig danebengegangen, völlig gescheitert und jetzt haben wir einen neuen Anlauf und wir kämpfen drum, dass das jetzt zu stabilen Verhältnissen führt, dass wir die gesetzlichen Normen auch durchsetzen können. Und man muss einfach sagen, wir brauchen das, die Gesellschaft braucht Kreativ-Wirtschaft, die Gesellschaft braucht kreative Menschen und da ist aller Anfang schwer – das ist schwer genug, und wenn man dann noch nicht einmal davon leben kann, wenn man also jahre- und jahrzehntelang immer am Existenzminimum der Selbstaussbeutung rumgeigt, wird man es irgendwann mal hinschmeißen.

Und es ist ein großes Potential, das wir eigentlich bei uns haben in Europa mit der kulturellen Vielfalt die wir haben, da sprießt so viel Kreativität, aber Kreativität muss sich schlicht lohnen. Es ist nicht einzusehen, weshalb ´ne Drehbuchautorin, die arbeitet, weniger haben soll als ´ne Frau, die in der Bank arbeitet, die haben alle in einem gewissen Alter die Vorstellung: Sie haben Kinder, sie wollen ein Auto, damit sie damit in die Ferien fahren können, sie wollen ´ne Wohnung haben – das muss man finanzieren können. Also die Zeiten, wo es wirklich Spitzenverdiener in unserem Job gegeben hat, sind längst vorbei. Wir kämpfen drum, dass wir ´n vernünftiges, überhaupt ein vernünftiges Niveau halten können.